

Herzlich Willkommen in der ehemaligen Stiftskirche St. Ferrutius in Taunusstein Bleidenstadt.



Siegel des Klosters

Aufnahmedatum der alten Innenaufnahme ist leider nicht bekannt. Am Chorbogen stand geschrieben: O heiliges Kreuz sei uns begrüßt, Du unsre einzige Hoffnung bist. Den Guten bringe Gnade Du, Die Sünder führ dem Frieden zu

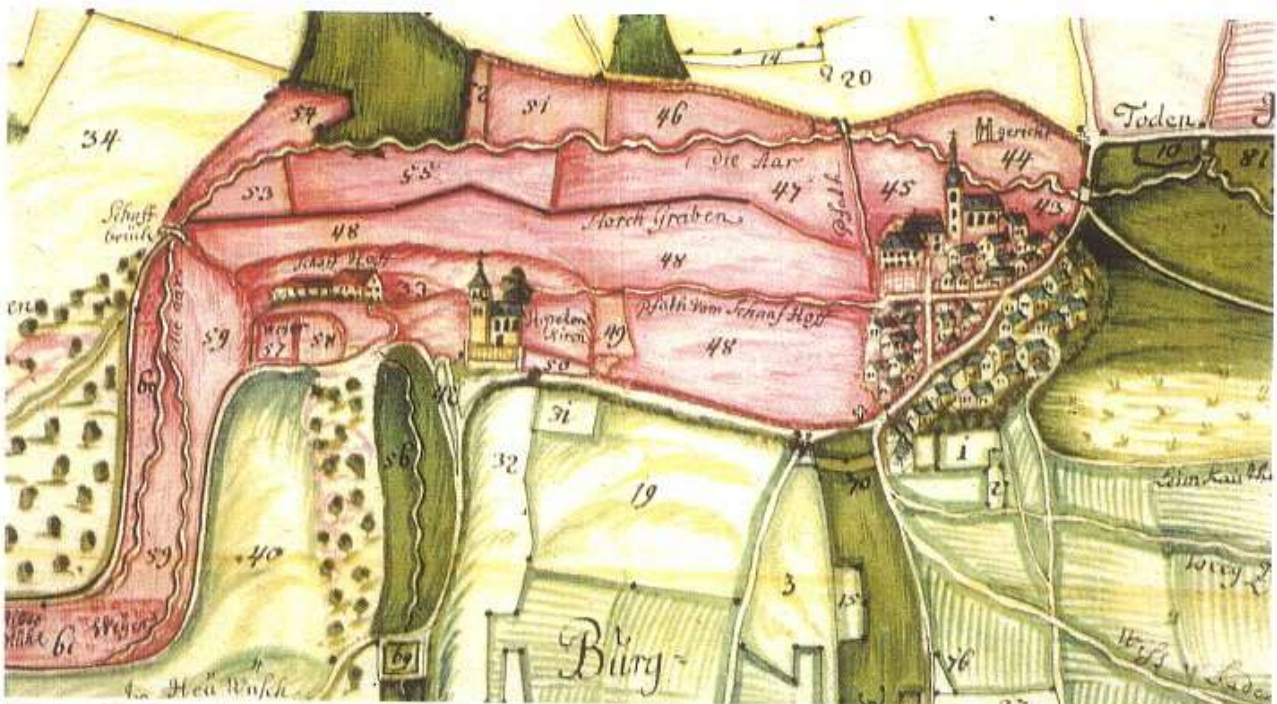




Wer war eigentlich Ferrutius, der Patron dieser Kirche?

Der Heilige Ferrutius (geboren im 3. Jahrhundert) war ein römischer Soldat in Mogontacum, dem heutigen Mainz. Sein Attribut ist der Palmzweig. Sein Gedenktag ist der 29. Oktober. Ferrutius wurde von einem Unbekannten als Christ denunziert und daraufhin in einem Kerker, vermutlich in Castellum (heutige Mainz-Kastel), geworfen, wo er später verhungerte. So wurde er zum Martyrer. Richulf, Erzbischof von Mainz, ließ 812 eine prächtige Klosterkirche errichten. Diese Kirche ist heute eine der ältesten östlich des Rheins

Das Leiden des hl. Ferrutius (nach Serarius 1615)



Kloster St. Ferrutius auf einer Karte des Kurmainzer Kartographen Andreas Trauttner (1702–1783). Sie zeigt das Territorium des Ritterstifts Bleidenstadt 1748. Die Hauptstraße trennt den stiftischen (katholischen/rote Farbe) von dem nassauischen (evangelischen/grüne Farbe) Teil des Ortes. Links ist die evangelische Kirche St. Peter auf dem Berg dargestellt, daneben der Bleidenstadter Schafhof.

Quelle: <https://www.alt-seitzenhahn.de/Bleidenstadt/Ort/Stift/Ferrutius/index.html>

Zunächst ein paar historische Fakten:

Die Kirche St. Ferrutius wurde 812 n.Chr. erstmals urkundlich erwähnt und blickt auf eine 1200-jährige bewegte Geschichte zurück.

Aufgrund der Haager Konvention wurde sie 2008 zum schützenswerten Kulturgut ernannt und gilt als Keimzelle des Glaubens und der Kultur. Auch die Steinmauer, die das Gelände einfasst, ist denkmalgeschützt.

812: Weihe der Klosterkirche. Gebeine von Ferrutius († 300) wurden im 9. Jahrhundert nach Bleidenstadt überführt. Ausgelöst durch den 30-jährigen Krieg wurden die Reliquien nach Mainz gebracht, wo sie im Zuge der französischen Revolution verloren gingen. Die Mönche, die alle von Adel sein mussten, lebten nach der Regel der Benediktiner.

1389: Während eines Brandes wurden die meisten Dokumente vernichtet.

1495: Das Kloster wurde in ein weltliches Stift umgewandelt. Dort lebten Kanoniker, die entgegen den Mönchen kein Gelübde ablegten.

1530: In Nassau-Weilburg wurde die Reformation eingeführt und die katholische Pfarrkirche St. Peter auf dem Berg wurde evangelisch und die Stiftskirche St. Ferrutius wurde zur katholischen Pfarrkirche ernannt.

1637: Nach der Plünderung durch die Schweden brannte Bleidenstadt mit allen Stiftsgebäuden nieder. Verschont blieb nur die Kirche St. Peter auf dem Berg.

1618 - 1648: Während des 30-jährigen Krieges wurde das Kloster weitgehend zerstört.

1648: Am Ende des 30-jährigen Krieges wurde die Klosteranlage wieder aufgebaut. Kirche und die umliegenden Gebäude erhielten das Aussehen, das sie heute noch haben. Die Prälatur (heute Hospiz) diente den Äbten als Wohngebäude. Das heutige Pfarrzentrum diente dem Stift als Zehntscheune. Franziskaner aus Bad Schwalbach übernahmen die Seelsorge.

1670 – 1803: Bleidenstadt wurde von Geistlichen aus dem Minoritenkonvent in Langenschwalbach betreut.

1803: Säkularisierung wurde aufgehoben. St. Ferrutius blieb als reine Pfarrkirche bestehen.

1827: Die katholische Pfarrei wurde dem neu errichteten Bistum Limburg zugeteilt. Es folgten mehrere Renovierungen: 1957/58, 1983/85 und 1998

In **Klosterkirchen** gelten bestimmte Ordensregel. Im Regelfall legt man das Gelübde der Keuschheit ab und bleibt bis zu seinem Tod im Orden. Weltlicher Besitz geht in den Besitz des Ordens über. Nachdem im Jahr 1495 die Klosterkirche in eine **Stiftskirche** umgewandelt wurde, galten auch neue Regeln. Menschen leben in einer Gemeinschaft und besuchen regelmäßig den Gottesdienst. Sie gehören aber keinem Orden an und haben auch kein Gelübde abgelegt. Auch behalten sie ihren weltlichen Besitz und können auch die Gemeinschaft jederzeit verlassen.

Unser Rundgang beginnt vor der Kirche.



Das Gebäude schräg gegenüber des Kirchenportals, in dem heute das Hospiz zuhause ist, war früher die Wohnung des Abtes, Prälatur, gewesen.



Das ehemalige Stiftsgebäude und später Schwesternhaus und katholisches Pfarrhaus bis 1975, erbaut wahrscheinlich kurz nach 1700 anstelle eines älteren, im 30jährigen Krieg zerstörten Gebäudes. Massiver zweigeschossiger Winkelbau mit einem turmähnlichen zweigeschossigen sowie einem eingeschossigen Anbau. Zwei Eingänge mit Sandstentreppen, am Boden vor dem Haupteingang Kleinpflaster-Mosaik zur Kennzeichnung des ehemaligen Pfarrhauses. Im Obergeschoss soll sich ehemals eine Kapelle befunden haben. Aufwändige Barocktreppe mit Geländer aus Holzbalustern. Stuckdecken (1705), *Medaillons mit Abtswappen*. Ein Raum in einheitlicher barocker Fassung mit Wandvertäfelung (1788) und Stuckprofilen. Dank großer persönlicher Initiativen (Pfarrer Geil 1975 -2006 Pfarrer in St. Ferrutus, Diakon Heinz Detering und Schwester Elisabeth Reith seien hier stellvertretend genannt) konnte in diesem Gebäude, nachdem die Kurzzeitpflege 2006 geschlossen werden musste, das Hospiz einziehen.



Auf den Bildern sehen wir die sogenannte Zehntscheune des Stiftes, das heutige Pfarrzentrum des Kirchortes.



Es handelt sich um einen Bau aus dem 18. Jahrhundert mit zwei Rundbogenöffnungen. Das Gebäude wurde in Eigenhilfe entkernt und zwischen 1977 und 1979 zum Pfarrzentrum umgebaut





Am Eingangsportal der Kirche werden Sie vom heiligen Ferrutius, dem Patron der Kirche begrüßt. Das Eingangsportal mit der Statue wurde 1718 gefertigt. Über der Tür befindet sich auch ein großes Wappenfeld. Die 8 Reliefs gehören zu den damaligen Angehörigen des Stiftskapitels. Übersetzt lautet die lateinische Inschrift: „Dekan und ritterliches Kapitel von St. Ferrutius in Bleidenstadt 1718“



Wir betreten nun die Kirche und befinden uns im Glockenturm.



Das sogenannte Epitaph ist möglicherweise eine noch erhaltene Schmalwand des Ferrutius Sarkophags.



Grabplatte des Probst Eckhard Klüppel von Elkershausen, dem ersten Probst von St. Ferrutius, gest. 1503. Der Propst lag ehemals mitten vor dem Hochaltar im Boden bestattet. Heute ist die Platte aufrecht an der Nordwand der Turmhalle angebracht. Die Grabplatte ist aus rotem Sandstein und ist ca 200 cm hoch und 104 cm breit. Sie zeigt im Feld das Flachrelief des Verstorbenen im geistlichen Ornat und Birett, vor der Brust einen Kelch haltend. Neben dem Kopf zwei Wappenschilde, die Füße sind von zwei weiteren verdeckt. Auf dem Rand umlaufende Grabinschrift ohne Linien. Die Übersetzung der Umschrift der Grabplatte lautet:
Im Jahre des Herrn 1503, am 4. Dezember starb der ehrwürdige Vater, Herr Eckhard Klüppel von Elkershausen, der erste Probst dieser Kirche St. Ferrutius, dessen Seele in Frieden ruhe. (Die Worttrennung wurde nicht gekennzeichnet)

Im Jahr 1191 werden die Herren von Elkershausen erstmals urkundlich erwähnt. Das reichsritterliche Geschlecht der von Elkershausen nannte sich nach seiner Stammburg in einem Seitental

der Weil (heute Landkreis Limburg-Weilburg) und führte nach 1420 den Beinamen Klüppel. Eckhard trat 1492 sein Amt als letzter Benediktinerabt von Bleidenstadt in der Nachfolge des im gleichen Jahr verstorbenen Abtes Johann von Walderdorff an. Nach der Umwandlung der Abtei in ein adliges Stift für Weltgeistliche durch Papst Alexander VI. im Jahre 1495 wurde er dessen erster Probst. Sein Bruder Andreas war Scholaster (Schulleiter) in Bleidenstadt.



Epitaph (Gedenktafel) des 1722 verstorbenen Amtmannes Johann Wilhelm Hoen

Leider ist vom Leben und Handeln des Johann Wilhelm Hoen sehr wenig bekannt. Die Inschrift lautet:

HIER LIGT UND RUHET IN GOTT
HERR JOHANN WILHELM V: HÖEN
DES HOCHADLICHEN RITTERSTIFFTS
S-TI FERRUTY IN BLEYDENSTADT

IN 33-JAHR GEWESENER AMBTMANN GEBOHREN DEN $\frac{22}{12}$ TEN APRIL A 1656 IST
SEELIG IM HERRN ENTSCHLAFFEN
DEN 12-TAG MAY ANNO 1722 SEINES ALTERS 66-JAHR I-MONATH 9-TAG



Johann Wilhelm Hoen war von 1689 bis 1722 der Rechnungsführer im Stift Bleidenstadt. Dies belegen Kellereirechnungen des Stifts. Im Hessischen Hauptstaatsarchiv in der Akte 14 kann man die Dokumente einsehen, leider sind diese jedoch nicht digitalisiert.

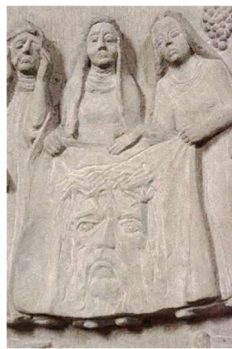
Johann Heinrich Koeth von Wanscheidt,
Stiftsherr (Kanoniker), gestorben 1586

Die Grabstätte des Stiftsherrn lag vermutlich vor dem Annenaltar. Heute ist die Platte an der Südwand der Turmhalle angebracht. Die Grabplatte ist aus rotem Sandstein und weitgehend abgetreten. Sie wurde bei der Renovierung der Kirche (1983 – 1985) südwestlich des Altars im Chorraum gefunden. Die schwach erkennbare Helmzier eines Adlerkorpus deutet auf die Familie Koeth von Wanscheidt hin.

Die Umschrift der Grabplatte lautet:

„Im Jahr 1585 den 15. May starb der ehrwürdig und edel Her Johan Heinrich Koeth von Wanscheidt Canoncius des Stiffts Bleydenstadt der Sel Gott genadt“

Leider ist ansonsten nichts von Johann Heinrich Koeth von Wanscheidt übermittel, außer dass es ein altes, zur Reichsritterschaft am Ober- und Mittelrhein gehöriges, begütertes Geschlecht war



Auf dem Weg zum Altarbereich gehen wir an dem Kreuzweg entlang. Im Zuge der Renovierung wurde Mitte der 80er Jahre von Hubert Elsässer ein moderner

Kreuzweg geschaffen. Der bisherige Kreuzweg, dessen einzelne Stationen für die Kirche zu groß erschienen, wurde der Gemeinde St. Goar in Hundsangen (Westerwaldkreis) als Dauerleihgabe überlassen, wo er nach gründlicher Restaurierung inzwischen einen würdigen Rahmen gefunden hat.

Gehen Sie nun bis zum Altarbereich und blicken Sie zurück zur Orgel. Man vermutet, dass die Orgel aus dem Jahr 1685 stammt. Orgelbauer Engers baute das bereits vorhandene Instrument 1813 um und erweiterte es. Im Jahr 1902 wurde ein weiterer grundlegender Umbau der Orgel von der Fa. Klais aus Bonn vorgenommen. Die letzte Veränderung fand 1958 statt. Die Orgel besitzt 16 Register, insgesamt 966 Pfeifen, Spieltisch mit 2 Manualen und dem Pedalwerk.

Die Orgel besitzt auch einen Zimbelstern mit einem Glockenspiel mit 4 verschiedenen Glöckchen. Man findet sie häufig in Barockorgeln. Die Aktivierung des Zimbelsterns erfolgt vom Spieltisch der Orgel aus. Wird das Register aktiviert, erklingt aus der Orgel ein Glockenspiel.

Der ursprüngliche Kirchenbau wurde im 30jährigen Krieg zerstört. Als 1685 der Wiederaufbau begann, wurden Baumaterial der alten Kirche verwendet, wie zum Beispiel einige Rundbogenportale. Da nun der Barock modern war, wurde der ursprüngliche gotische Stil nicht übernommen. Die Empore wurde im 18. Jahrhundert anlässlich des Umbaus und Erweiterung der Orgel eingebaut.



Nun wenden wir uns dem Altar zu. Der Hochaltar wurde etwa um 1760 geschaffen. Im Laufe der Zeit wurden einige Umbauten vorgenommen, zum Beispiel wurde im Jahr 1830 ein Teil des Aufbaus entfernt. Davor war der Hochaltar ungefähr doppelt so hoch. 1958 fügte man die beiden Engelfiguren in den Altar ein. Der Altar besitzt auch einen alten Drehtabernakel aus Holz. Früher wurde er während des Gottesdienstes entsprechend der Liturgie gedreht und zeigte dabei unterschiedliche Gegenstände, wie zum Beispiel die Monstranz oder das Kreuzifix.



Der Gemeindealtar wurde ebenso wie das Ambo von Hubert Elsässer aus Gröbenzell geschaffen und am 8. Dezember 1985 eingeweiht. Im Altar sind die Reliquien der Märtyrer Felix und Fidelis eingelassen.



Das Taufbecken ist aus dem Jahr 1696. Die umlaufende Inschrift verrät den Stifter: „Diessen Taufstein verehrt anno 1696 im Januari Peter Halm Stiftshofman zu Bleidenstadt“

Ein Besonderer Schatz ist der Wandtabernakel. Er befindet sich auf der linken Seite des Chorraums in der Wand. Er wird ins 14. Jahrhundert datiert und zeigt gotische Stilformen wie Eckstreben, Spitzbogen und Maßwerk. Er stammt noch aus der ursprünglichen Kirche.



Aus dem gleichen Zeitraum stammt die steinerne Nische, die mit einem Gitter und einem umlaufenden Zierwerk versehen ist. Sie ist an der Wand beim Taufbecken zu finden.

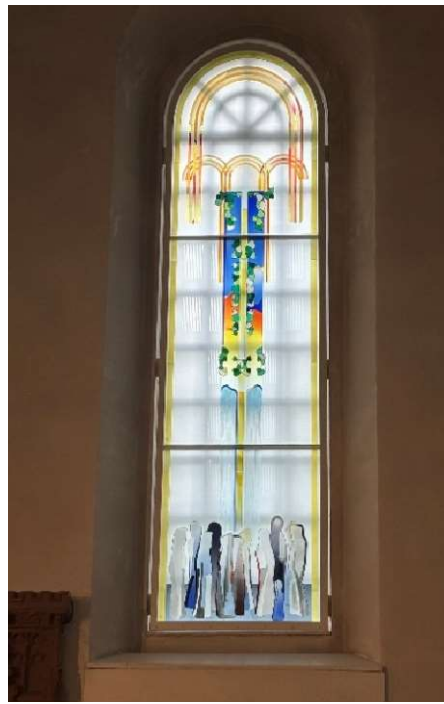


Neben dieser Nische hängt die Statue des hl. Antonius von Padua (1195 -1231) aus Holz, die im 18. Jahrhundert entstand.



Die Statue des hl. Ferrutius an der südlichen Ostwand des Langhauses stammt, wie auch die Madonna - beide Figuren wurden zu Beginn der 60er Jahre in Süddeutschland erworben – aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Madonna wurde 1958, die Ferrutiusstatue 1964 geweiht.





Die beiden Chorfenster konnten aufgrund einer Vielzahl von kleinen und großen Spenden im September 2022 realisiert werden. Der Entwurf stammt von dem Taunussteiner Künstler Karl Heinz Traut und wurde von dem Taunussteiner Glasstudio Fa. Derix umgesetzt.

Eine detaillierte Beschreibung befindet sich im Chorraum

Hinter dem Hochaltar befindet sich die Alte Sakristei.

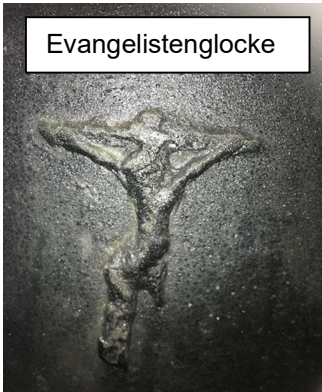


In der Alten Sakristei befindet sich der Korpus des Gekreuzigten von dem Missionskreuz aus dem Jahr 1894, das im Hofbereich aufgestellt wurde. Das moderne Fenster entstand 1985, es wurde von der Idsteiner Künstlerin Elisabeth Engelbach entworfen und verdeutlicht meditativ das sich öffnen, sich einlassen, auch auf die Hingabe zu Gott.



Johannesglocke

Die Glocken von St. Ferrutius sind alle in Bronze gegossen.



Evangelistenglocke



Ferrutiusglocke



Mariaglocke

Die **Mariaglocke** wurde 1411 gegossen und ist 220 kg schwer. Der Durchmesser beträgt 71 cm. Der Schlagton ist e“. Die **Evangelistenglocke** wurde um 1500 gegossen. Sie wiegt 690 kg und hat einen Durchmesser von 101 cm. Der Schlagton ist a“. Die **Ferrutiusglocke**, die nach dem Patron unserer Kirche benannt ist, wurde 1967 gegossen. Sie wiegt 400 kg und hat einen Durchmesser von 81 cm, der Schlagton ist c“. Im gleichen Jahr wurde die **Johannesglocke** gegossen. Sie wiegt 370 kg, hat einen Durchmesser von 73 cm und hat den Schlagton d“.



Im Hofbereich steht eine hölzerne, verglaste Madonnenstatue mit der Aufschrift „Königin vom Siege bfu“. Diese wurde von Josef Neumann (gest. 1965) aus Eltville um 1936 geschaffen, in einer Zeit, in der Christen beider Konfessionen politischer Verfolgung ausgesetzt waren. Daneben wurde das Missionskreuz aus dem Jahr 1894 wieder errichtet. Es wurde lange Zeit in der alten Sakristei aufbewahrt, wo noch heute der Korpus des Gekreuzigten aufbewahrt wird.

Anmerkung: Dieser kleine Kirchenführer konnte mit inhaltlicher Unterstützung der Erwachsenenbildung Wiesbaden erstellt werden. Diese Organisation hat einen elektronischen Kirchenführer entwickelt, auf dessen Grundlage diese Version erstellt wurde. Details und den entsprechenden QR-Code finden Sie im Schaukasten neben der Kirche. Ebenso als Grundlage diente die Festschrift zum 1200-jährigen Jubiläum aus dem Jahr 2012, sowie die historische Beschreibung aus dem Jahr 2000. Einige Bilder konnten auch auf <https://www.alt-bleidenstadt.de/Bleidenstadt/Ort/Stift/Ferrutius/> entdeckt werden